

1216); beide erfuhren von der historischen Forschung bedeutend mehr Aufmerksamkeit als der Pontifikat Clemens' III.

Der umfangreiche Regestenband rückt wesentliche Handlungsstränge des Pontifikats in den Vordergrund. Die Kontakte mit den Staufern lassen erkennen, dass der frühere Kardinalbischof nach seiner Wahl zum Papst durchaus an einem Ausgleich mit Friedrich Barbarossa und später auch mit Heinrich VI. interessiert war. Auch die Kreuzzugsvorbereitungen, die bereits seine beiden Vorgänger initiiert hatten, belebte Clemens III. mit neuen Impulsen. Zu diesen Aspekten treten intensive Bemühungen des neuen Papstes, Rom nach Jahren des Exils wieder zum Zentrum päpstlicher Herrschaft zu machen.

Der Bearbeiter Ulrich Schmidt hat insgesamt 1336 Regestennummern zusammengetragen; das bedeutet quantitativ gegenüber den 579 bisher bei Jaffé-Loewenfeld vorhandenen Nummern mehr als eine Verdoppelung. Der Blick auf die Verteilung der Überlieferung offenbart ähnliche Muster wie bei den unmittelbaren Vorgängern Clemens' III. 324 Urkunden sind im Original erhalten (ein knappes Viertel), fast die Hälfte (647 Urkunden) sind in kopialer Form überliefert und fast 30 % konnten als Deperdita erschlossen werden. Dazu kommt ein kleiner Anteil von Urkunden, die auf kanonistischem Weg überliefert sind (54 Urkunden). Gering ist der Anteil an Fälschungen (13 Urkunden).

Die Adressaten der päpstlichen Urkunden stammen zum größeren Teil aus dem heutigen Frankreich, auch in Italien und England finden sich viele Empfänger. Blickt man auf die Empfänger im deutschen Südwesten, so ist festzustellen, dass dieser Raum eher an der Peripherie des päpstlichen Interesses lag. Zwei heute noch im Original im Generallandesarchiv Karlsruhe vorliegende Urkunden seien explizit angesprochen: Im November 1190 bestätigte Clemens III. dem Kloster Salem den Zehnten in Maurach bei Uhldingen am Bodensee und griff damit in einen schon länger schwelenden Streit um die Abgaben in Maurach ein (Regest Nr. 948). In einem weiteren, ebenfalls schon länger anhaltenden Streit um Zehntrechte in Nellingen bezieht Clemens III. Position für die Interessen des Klosters St. Blasien. Der Papst forderte den Konstanzer Bischof Diethelm auf, die Zehntrechte des Klosters in Nellingen vor den Eingriffen des Priesters Heinrich von Nellingen zu schützen (Regest Nr. 777).

Genau 200 Seiten umfassen die umfangreichen Anhänge und Register des umsichtig erarbeiteten Bandes. Zunächst ein Initienregister, dann eine Übersicht der Kardinalsunterschriften mit auswertenden prosopographischen Bemerkungen; eine Konkordanz bietet die Verknüpfungen zu älteren Verzeichnungswerken der Papsturkunden sowie eine Übersicht von insgesamt 101 Regesten, größtenteils Deperdita, die nicht eindeutig nur Papst Clemens VIII. zuzuordnen sind, sondern möglicherweise auch seinen beiden Vorgängern. Von großem Nutzen sind Ergänzungen, Berichtigungen und Nachträge (S. 685–697), die auch die Vorgängerbände zu Papst Lucius III., Urban III. und Gregor VIII. umfassen. Den Schluss bilden ein Register der Orts- und Personennamen sowie ein umfangreiches Quellen- und Literaturverzeichnis.

Erwin Frauenknecht

Die Urkunden Friedrichs II., Teil 3: 1218–1220, bearb. von Walter KOCH unter Mitwirkung von Klaus HÖFLINGER, Joachim SPIEGEL und Christian FRIEDL (MGH Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser 14,3), Hannover: Monumenta Germaniae Historica 2010. XCII, 870 S. sowie 32 S. Abb. ISBN 978-3-7752-2003-3. Ln. € 150,–

Anzuzeigen ist hier der dritte Band des umfangreichen Editionsprojekts der Urkunden Friedrichs II. Zwar umfasst dieser Teilband lediglich die Urkunden aus einem Zeitraum von

zweieinhalb Jahren, von Januar 1218 bis August 1220, aber der umfangreiche Band (870 S.) komplettiert damit die Urkunden des Staufers während seiner Herrschaftszeit von 1212 bis 1220, die Friedrich am Stück nördlich der Alpen verbrachte. Die umfangreiche Einleitung von Walter Koch sowie die beigegebenen Register von Klaus Höflinger (Namen-, Wort- und Sachregister, Empfängerverzeichnis und heutige Lagerorte sowie Konkordanz, S. 453–869) beziehen sich auch auf den 2007 erschienenen Vorgängerband, der die Urkunden Friedrichs von 1212 bis 1217 behandelte. Die sogenannte „deutsche Königszeit“ Friedrichs II. ist durch diese beiden Bände urkundlich in vorbildlicher Weise erschlossen.

Gegenüber der bisher maßgeblichen Edition von Jean-Louis-Alphonse Huillard-Bréholles werden 124 Stücke neu erfasst, das entspricht bei einem Umfang von 488 Urkunden rund einem Viertel, und von diesen 488 Stücken liegen 258 im Original vor. In der konzisen Einleitung behandelt Walter Koch ausführlich die äußeren und inneren Merkmale der vorliegenden Urkunden (S. XLV–LXXXVIII).

Die „deutsche Königszeit“ Friedrichs umfasst zwei Herrschaftsschwerpunkte: Nach der Schlacht bei Bouvines (Juli 1214) und im Kontext der Aachener Königskrönung ein Jahr später im August dienten eine Reihe von Urkunden der Herrschaftskonsolidierung, vor allem Ausgleichsbemühungen mit den verbliebenen Anhängern der welfischen Partei sind hier zu nennen. In den Jahren 1218 und 1219 lassen sich dagegen verstärkt die Vorbereitungen Friedrichs für seinen geplanten Italienzug urkundlich fassen, etwa im Umfeld der beiden Hoftage 1219 in Speyer und Hagenau. Der Italienzug sollte konkret der Kaiserkrönung in Rom sowie der Rückkehr Friedrichs in das *regnum Siciliae* dienen. Sichtbar werden diese Vorbereitungen auch am Kanzleipersonal: Konrad von Scharfenberg, schon unter Friedrichs Vorgängern – auch unter dem Welfen Otto IV. – in der kaiserlichen Kanzlei tätig, stieg 1212 zum *imperialis aule cancellarius* auf und wurde in den folgenden Jahren zum wichtigsten Berater des jungen staufischen Königs. 1220 reiste er im Auftrag des Kaisers nach Italien, um die Kaiserkrönung vorzubereiten.

Reichsgeschichtlich sind es vor allem zwei Urkunden, die aus dem vorliegenden Band 3 besonders zu erwähnen sind: Diplom 620 stellt die berühmte *Confoederatio cum principibus ecclesiasticis* zugunsten der geistlichen Fürsten in einer modernen Edition zur Verfügung, während Nr. 439 die sogenannte Berner Handfeste enthält. Auch zu dieser bekannten Fälschung überzeugen die gewohnt umsichtigen und souveränen Bemerkungen des Editors.

Ein erheblicher Anteil der Urkunden zielt auf Empfänger im schwäbisch-elsässischen Raum. Das ist angesichts des starken staufischen Rückhalts in dieser Region nicht verwunderlich, findet aber auch in der heutigen Überlieferungssituation eine Resonanz: Neben dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv in München finden sich im Generallandesarchiv Karlsruhe und im Hauptstaatsarchiv Stuttgart anteilmäßig die meisten erhaltenen Urkunden Friedrichs aus dieser Herrschaftsphase. Bevorzugt geistliche Empfänger kommen vor, das Kloster Salem etwa erhält zehn Privilegien in diesem Zeitraum. Von den weltlichen Empfängern aus diesem Raum könnte man die Grafen von Hohenlohe hervorheben: In mehreren Urkunden (D 594, 595, 596 und 630) beschäftigte sich König Friedrich mit den Güterübertragungen der drei Brüder Andreas, Heinrich und Friedrich von Hohenlohe an den Deutschen Orden im Jahr 1220. Zwei der Brüder treten in den Orden ein, Heinrich wird später selbst Hochmeister des Deutschen Ordens (1244–1249).

Erwin Frauenknecht